

Es braucht unbedingt Fachlichkeit

Ausbildung Schulbegleithund-Team.

Barbara Rufer aus Wiedlisbach ist die Fachfrau, wenn es um die Ausbildung «Schulbegleithund-Team» geht. Sie setzt sich für klare Richtlinien ein. Ein Schulbegleithund ist kein lebendiges Kuscheltier im Schulzimmer. Der Präsenzhund ist ein Mitglied der Klasse.

«Ein Schulbegleithund ist ein speziell geprüfter Hund, der in Kindergärten, Klassen, Kleingruppen oder in der Einzelarbeit in pädagogischen Institutionen eingesetzt wird. (...) Durch gelenkte Interaktionen im Klassenverband, in der Kleingruppe oder der Einzelarbeit können Probleme in den Bereichen Wahrnehmung, Emotionalität, Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten, Motorik usw. mit erstaunlichen Ergebnissen auf-

gearbeitet werden.» Soweit die Definition des Freiburger Instituts für tiergestützte Therapie (D). Oft, so Barbara Rufer (Fachkraft für tiergestützte Therapie und Pädagogik in Wiedlisbach), sehe die Realität aber ganz anders aus. «Der Hund ist einfach im Schulzimmer dabei, weil kein Hüteplatz gefunden werden konnte. Oder er wird zum lebendigen Kuscheltier. Umgeben von vielen Kindern sitzt der Hund in der Mitte und muss auf Geheiss «Guteli» abholen. Das ist aber in keiner Weise die Aufgabe eines Schulbegleithundes beziehungsweise kein fachgerechter Einsatz»

Richtlinien fehlen

«Die Ausbildung «Schulbegleithund-Team» ist nicht geschützt. Es fehlen allgemein gültige Richtlinien. Somit ist

jedem Wildwuchs Tür und Tor geöffnet. Der Hund hat vielleicht eine Ausbildung, doch ohne Abschluss mit den entsprechenden Prüfungen und dem Ausweis. Der Titel «Schulbegleithund-Team» verpflichtet auch zu einer jährlichen «Erneuerungs»-Prüfung. Dabei wird genau hingeschaut. Kurz: Es braucht Fachlichkeit und nicht lebendige Kuscheltiere, die für alle und jeden jederzeit hinhalten müssen. Denn wirkliche Effekte entstehen nicht dadurch. Das grenzt für mich an Missbrauch des Tieres.» Darum sollten Schulleitungen nur geprüfte Hunde zulassen. Das würde diese bei Problemen auch entlasten.

Barbara Rufer war an der Ausarbeitung von klaren Richtlinien beteiligt. Mit anderen Fachkräften zusammen wurde ein Lehrgang entwickelt. Zuerst werden die Wesenszüge des Hundes beleuchtet.



Schulbegleithund «Chiara» (von Barbara Rufer) ist ein Motivator, der zur Entspannung und dadurch zur Leistungssteigerung beitragen kann.
Foto: Christoph Frey.

«Es braucht Fachlichkeit und nicht lebendige Kuscheltiere.»

Im Weiteren steht die Kommunikation im Zentrum: Wie ist das Wesen des Hundes? Was sagt er mir? Wann steht er unter Stress? Hier geht es auch darum, Stress früh zu erkennen, um das Tier zu schützen. Nachfolgend ein Beispiel dazu.

Hohe Belastung des Hundes

Der Hund hat eine enorme Aufnahme. Nur schon die riesige Fülle von Gerüchen beim Eintritt ins Schulhaus oder ins Schulzimmer ist für den Hund äusserst anstrengend. Der Hund kann nicht filtern. Er hat kein Self-Management. Es kann zwar von Vorteil sein, wenn der Hund Stimmungen aufnehmen kann, gleichzeitig wird es aber zum Nachteil, weil er alles «aufsaugt».

Barbara Rufer erzählt die tragische Geschichte von den Hunden, die damals beim «Ground zero» in New York eingesetzt und anschliessend von einer Universität wissenschaftlich untersucht wurden. Die zu lange Präsenzzeit in den «care centern» – dort befanden sich Angehörige und Helfer, die etwas trinken, sich erholen, austauschen und wieder Kraft für einen Einsatz sammeln konnten – führte dazu, dass ein Drittel der eingesetzten Hunde nach einem Jahr verstorben und ein weiterer Drittel nicht mehr einsetzbar war, aufgrund übermässiger seelischer Belastung.

Für die Beziehung Hund – Schulklasse, muss man sich Zeit lassen, das ist der Schlüssel für einen erfolgreichen Einsatz, denn die Klasse ist für ihn ein weiteres Rudel. «Wichtig ist auch, dass die Lehrperson mit den Kindern über den Hund redet, auf Nähe und Distanz aufmerksam macht. Der Hund ist nicht der Nabel der Klasse. Rund 95 Prozent der Zeit ist er an seinem Platz, den er als Rückzugsort unbedingt braucht. Nur gerade 5 bis 10 Prozent steht er im Einsatz, allerdings ohne grossen Auftritt mit Tricks, wie zu Beginn bereits erwähnt», sagt Barbara Rufer, ehemalige Oberstufen-Lehrperson und seit 2013 selbstständig. «Der Unter-

richt leidet nicht darunter, wenn man sich Zeit für ein Gespräch über den Hund nimmt. Die Kinder lernen, den Hund zu verstehen, merken, dass er auch einmal einen schlechten Tag hat und in Ruhe gelassen werden will. Das lohnt sich.»

Wie arbeite ich mit dem Hund?

Die Kursteilnehmenden lernen im Rahmen der Ausbildung auch den Umgang mit dem Hund. Rechtliche und hygienische Aspekte (Krankheiten) gehören ebenfalls zum Lernstoff. Natürlich ist ein Segment der Definition gewidmet: Was ist ein Schulbegleithund? Was ist die Aufgabe der Schulbegleithundes? Ein wichtiger Teil ist das Thema «Ethische Haltung». Die Organisation in der Schule, Behördengänge und weitere Themen gehören mit zur Ausbildung, die sieben Tage dauert – in zwei Blöcke unterteilt – und 1190 Franken kostet. Theorie und Praxis wechseln sich ab. «Es ist ein gedrängtes Programm. Mehr wäre allerdings besser», meint Barbara Rufer. Sie ergänzt: «Man könnte dies durch Weiterbildung und Austausch im Netz auffangen. Das bedingt, dass man die gleiche Sprache spricht. Die Ausbildung mit dem Lehrgang des Freiburger Instituts ist Garant dafür, denn sie steht für Fachlichkeit in allen Bereichen.»

Vorteile für die Schule

Der Präsenzhund ist ein Mitglied der Klasse. Es herrscht mehr Ruhe in der Klasse, wenn der Hund anwesend ist. Er schafft ein gutes Klima mit der Wirkung, dass Kinder gerne zur Schule kommen. Der Schulbegleithund ist ein Motivator. Bei Prüfungsangst kann seine Anwesenheit und vor allem das Streicheln die Ausschüttung des Hormons Oxytozin (Bindungshormon) hervorrufen, das zur Entspannung beitragen kann. Dies wiederum steigert die Chancen, sein Wissen besser abrufen zu können. «Allerdings», so Barbara Rufer, «ist es nicht einfach so, dass dank des

Hundes automatisch bessere Leistungen entstehen.»

Der Hund ist zuverlässig, freundlich – ein Freund. Durch Spiel kann das Kind auch Selbstwirksamkeit erfahren und damit sein Selbstwertgefühl steigern. «Um eine dauerhafte Wirkung im Sinne einer Steigerung der Lebensqualität, Verbesserung von Fähigkeiten oder Nutzung der Ressourcen der Beteiligten zu erzielen, sollte die Begegnung zwischen Mensch und Tier nicht dem Zufall überlassen werden. Es gilt, die Potenziale, die der Umgang mit Tieren Menschen bieten kann, optimal zu nutzen», heisst es in den Informationen und Richtlinien zur Ausbildung «Schulbegleithund-Team». Nur eine umfassende Ausbildung mit Abschluss und entsprechenden Prüfungen kann das garantieren.

Christoph Frey

Informationen

Barbara Rufer, Tierisch-gut-lernen
Friedhofweg 6c, 4537 Wiedlisbach
E-Mail info@tierisch-gut-lernen.ch
www.tierisch-gut-lernen.ch
www.tiere-begleiten-leben.ch

Schulbegleithund-Team-Ausbildung

Die einzige ESAAT-zertifizierte Schulbegleithundteam-Ausbildung der Schweiz hat nur noch wenige freie Plätze! Berufsbegleitende Weiterbildung in Tiergestützter Therapie: Es können 60 ETCS-Punkte erreicht werden. Die Aus- und Fortbildungen sind akkreditiert und entsprechen internationalen Standards. Weitere Infos und Anmeldeunterlagen unter: www.tiere-begleiten-leben.ch, Barbara Rufer, Tel. 079 406 29 23.